

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 58 (1963)
Heft: 2-de

Vereinsnachrichten: Auszug aus dem Bericht über die Lage und Tätigkeit des Schweizer Heimatschutzes im Jahre 1962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach Luzern. Vor dem Regierungsgebäude entfaltete sich eine große Kundgebung. Zugunsten der Erhaltung des Krienser Schlößlis sprachen der Gemeindepräsident von Kriens, Otto Schnyder, der Schultheiß des Kantons Luzern, Regierungsrat Werner Kurzmeyer, der Finanzdirektor des Kantons Luzern, Regierungsrat Dr. Werner Bühlmann und der Stadtpräsident von Luzern, Paul Kopp, während der Rektor der Krienser Schulen, Franz Schütz, eine Petition in Althochdeutsch verlas. Die Kundgebung warb für das Krienser Schlößli viele Sympathien.

Der Gemeinderat von Kriens stellte sich mutig hinter das Aktionskomitee, ungeachtet des großen finanziellen Opfers, das die Gemeinde zu bringen hatte. In einer gut ausgearbeiteten Botschaft empfahl er der Krienser Bevölkerung, dem Kaufvertrag zwischen der Gemeinde und der Belsa AG zuzustimmen und die gemeinderätliche Kreditvorlage zu genehmigen. Da sich im Zusammenhang mit dem Fideikommiß, einem stiftungsähnlichen Gebilde des alten luzernischen Privatrechts, mancherlei schwierige Rechtsfragen stellten, bildete das Aktionskomitee einen Juristenausschuß, der von Fürsprech Edgar Steger, Kriens, präsidiert wurde und dem die Herren Dr. Alexander Wili, Präsident des Aktionskomitees, Dr. Hans Schriber, Polizeikommandant-Stellvertreter des Kantons Luzern, und Dr. Jürg Scherer, Amtsgerichtspräsident, angehörten. Der Juristenausschuß konnte einstimmig den Abschluß des Kaufvertrages mit der Belsa AG befürworten. Am 24. April 1963 genehmigte die Krienser Bürgerschaft den vom Gemeinderat Kriens mit der Belsa AG abgeschlossenen Kaufvertrag mit 1855 Ja gegen 550 Nein und erteilte den erforderlichen Kredit.

Das Aktionskomitee ist dem „Schweizer Heimatschutz“ sehr dankbar für seine moralische Unterstützung. Das Komitee hat sich noch nicht aufgelöst, da seine Arbeit noch nicht beendet ist. Dem Präsidenten des Aktionskomitees, Kriminalrichter und Rechtsanwalt Dr. Alexander Wili, gebührt für seinen zeitweise aufreibenden und selbstlosen Einsatz größte Anerkennung.

Vor allem aber ist der Krienser Bevölkerung der Dank des „Heimatschutzes“ für ihre Weitsicht, Heimatverbundenheit und Opferbereitschaft auszusprechen.

Jürg Scherer

Auszug aus dem Bericht über die Lage und Tätigkeit des Schweizer Heimatschutzes im Jahre 1962

Zwei bedeutsame Tatsachen kennzeichnen für uns das Jahr 1962: Die Idee des Natur- und Heimatschutzes ist durch den Willen des Volkes als eidgenössische Verpflichtung in die Bundesverfassung eingezogen, und der Heimatschutz als Vereinigung hat sich eine neue Landesleitung gegeben. Wir werden auf beides zurückkommen.

1. *Mitgliederbestand.* Vorerst möchten wir wie üblich die „Bevölkerungsbewegung“ innerhalb des Heimatschutzes näher ins Auge fassen. Sie schließt wiederum mit einer Zunahme ab. Die Zahl unserer Mitglieder ist

von 9413 auf 9598, d. h. um 185, gestiegen. 274 Eintritte stehen 89 Verlusten durch Tod, geänderte Lebensumstände oder Unzufriedenheit mit irgendeinem Tun oder Lassen des Heimatschutzes gegenüber. Solche, durch einen augenblicklichen Ärger begründete Austritte sind aber zum Glück äußerst selten.

Da der Landesvorstand beschlossen hat, dem Gewinnen neuer Mitglieder allgemein mehr Aufmerksamkeit zu schenken, mag es angezeigt sein, hier einmal darzustellen, in welcher Dichte oder Spärlichkeit sich die Heimatschutzmitglieder über das Land ver-

teilen (Zahl der Mitglieder auf 1000 Einwohner, Stand Ende 1962):

Appenzell AR	4,9
Glarus	4,3
Genf	2,9
Graubünden inkl. Engadin	2,7
Schaffhausen	2,7
Thurgau	2,7
Solothurn	2,4
Baselstadt	2,3
Neuenburg	1,9
Bern	1,7
St. Gallen inkl. Appenzell IR	1,7
Zürich	1,7
Freiburg inkl. Gruyère	1,6
Aargau	1,5
Baselland	1,4
Ober- und Unterwallis	1,4
Innerschweiz	1,3
Tessin	1,1
Waadt	0,7

Man wird nicht wenig erstaunt sein, das grüne Appenzellerländchen an der Spitze der heimatschützlerischen Eidgenossenschaft zu finden. Unter den welschen Sektionen steht das volksreiche Genf mit 2,9 an der Spitze. Die ‚Art publique‘, wie der Heimatschutz sich dort nennt, hat sich im Laufe der Jahre eine sehr angesehene Stellung im kulturellen Leben der Stadt erworben.

Im übrigen sieht man deutlich, wo die noch zu wenig genützten Jagdgründe liegen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse jedenfalls rechtfertigen die großen Unterschiede nicht. Schaut man nämlich nach, wieviel Wehrsteuer je Kopf in den Kantonen aufgebracht wurde, dann ist die Rangfolge eine ganz andere als diejenige unserer Mitgliederstatistik. Da steht z. B. Appenzell AR erst im 18. Rang!

Im ganzen aber nähern wir uns doch langsam der Zahl Zehntausend, die wir, wenn man in allen Sektionen mit unausgeschöpften Reserven mit dem Werben Ernst macht, im Jahre 1963 oder spätestens 1964 sollten erreichen können.

2. Jahresversammlung und Wechsel in der Landesleitung. Die Hauptversammlung des Heimatschutzes, das sogenannte Jahresbott, fand am 28./29. April in Bern und im frühlingssgrünen Emmental statt. Wir haben über die bedeutende Tagsatzung in unserer Zeitschrift eingehend berichtet. Hier nur noch einmal das Wichtigste:

Im würdigen Berner Rathaus nahm der bisherige Obmann, Dr. Erwin Burckhardt, St. Gallen, nach 10jähriger Amtsführung von uns Abschied. All das Gute und Schöne, das im Laufe dieses Dezeniums unter seiner Führung vollbracht werden konnte, wird dauernd an das Wirken dieses bedeutenden

und geliebten Obmannes des Heimatschutzes erinnern.

Einmütig wählte das Jahresbott hierauf den bisherigen Berner Obmann, Staatsanwalt Arist Rollier, zum neuen Landesobmann des Heimatschutzes. Er wünscht natürlich nicht, daß wir ihm hier auf Vorschuß Kränze flechten, aber die Feststellung wird er seinen berichterstattenden Mitarbeitern erlauben, daß er mit jugendlicher Tatkraft und unermüdlichem Einsatz begonnen hat, das weitgesteckte Arbeitsprogramm, das er vor dem Jahresbott und anschließend in der Zeitschrift darlegte, der Verwirklichung entgegenzuführen.

3. Weitere Änderungen im Vorstand. Drei Mitglieder sind vom Tode abberufen worden: alt Forstmeister *Karl Ritzler*, Zürich, *Prof. Dr. h. c. Friedrich Heß*, Zürich, und Architekt *Jakob Speich*, Glarus, Obmann des Glarner Heimatschutzes. Wir haben der trefflichen Männer und ihrer Verdienste in der Zeitschrift gedacht und sagen ihnen auch hier über den Tod hinaus unseren herzlichen Dank für alles, was sie zum Besten des Heimatschutzes geleistet haben.

Neu in den Zentralvorstand trat ein: *Henri Gremaud*, Bulle, Leiter des Gruyerer Museums, als Nachfolger des Statthalters *Henri Naef*, der krankheitshalber seinen Rücktritt nehmen mußte. Auch die Vertretung unserer großen Berner Sektion im Zentralvorstand wurde erneuert; von Amtes wegen trat ein der nunmehrige Obmann, Architekt *Peter Arbenz*, Muri. Ferner als Pressefachmann Redaktor *Hans Laué*, Bern. Zum neuen Statthalter bestimmte der Vorstand den Freiburger Obmann, *Me Jacques Remy*, Freiburg, der sich in den Kämpfen um die Erhaltung der Freiburger Altstadt in die vordersten Reihen der für unsere Ziele fechtenden Sektionsobmänner gestellt hat.

4. Geschäftsstelle. Die Geschäftsstelle im Heimethuus in Zürich besorgte die laufenden Geschäfte, stand dem neuen Obmann als ferngesteuertes Sekretariat zur Verfügung, führte den Talerverkauf und die Sammlung bei der Industrie durch und machte die vielen Beitragsgesuche durch ergänzende Feststellungen und beleuchtende Berichte zur Behandlung reif. Auch die Zeitschrift wird im Heimethuus redigiert. Im Kreise der Mitarbeiter trat insofern eine Änderung ein, als die bisherige Gehilfin des Geschäftsleiters, Fräulein *Louise Witzig*, auf Jahresende in den Ruhestand trat. Sie verurkundet aber weiterhin die Sitzungen des Zentralvorstandes, eine oft recht heikle Aufgabe, die sie aber nach wie vor klar und in flüssiger Form zu meistern versteht. Für die großen Dienste, die sie dem Heimatschutz geleistet hat, ver-

dient Fräulein Witzig öffentlichen Dank und Anerkennung.

5. *Zeitschrift „Heimatschutz“*. Wiederum konnten, der steigenden Kosten und des immer noch nicht angepaßten Mitgliederbeitrages wegen, nur drei Hefte gedruckt werden. Sie mußten aber so wichtige und umfangreiche Themen behandeln, daß sie in den üblichen Heften von 32 Seiten nur arg zusammengedrängt und damit wenig eindrucksvoll hätten dargelegt werden können. So haben die Hefte schließlich statt 96 Seiten gleichwohl deren 128 enthalten und haben wir unseren lieben Lesern wiederum mehr gegeben, als wir ihnen anhand ihrer zurückgebliebenen Beiträge hätten darreichen dürfen. Die bevorstehende Angleichung des Mitgliederbeitrages an die gestiegenen Unkosten wird hoffentlich für längere Zeit erlauben, wieder zu den vier altgewohnten Heften zurückzukehren. Neben der deutschen Ausgabe erschien wie gewohnt die französische. Die Hauptaufsätze sind die gleichen; daneben werden in der welschen Ausgabe besondere Heimatschutzprobleme der romanischen Schweiz behandelt. Der im Tessin vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Il nostro Paese“, Gemeinschaftsveröffentlichung des Heimat-, Natur- und Vogelschutzes, leisteten wir den üblichen Beitrag von Fr. 1000.– aus der Zentralkasse.

6. *Bauberatungsstelle*. Über ihre Tätigkeit berichtet der Leiter Architekt Max Kopp was folgt:

«Die Entwicklung, die der Bauberater in den letzten Jahresberichten gestreift hatte („Ausverkauf der Heimat“, „Verstädterung des Mittellandes“), sind auch im abgelaufenen Berichtsjahr aktuell geblieben. Ja, sie haben sich zum Teil noch verschärft. Die schon 1961 sich abzeichnende Umwälzung in der Landwirtschaft, deren Betriebe weitgehend auf Maschinen umgestellt worden sind, haben auch die traditionellen Typen der Scheunen und Ställe und des Bauernhauses von der betriebstechnischen Seite herein Frage gestellt. Damit sind auch auf diesem Gebiete, das bisher in seinem Formbestand als gesichert erschien, alle Möglichkeiten offen und dem Experiment überantwortet.

Für den Bauberater ergeben sich aus dieser Situation erneute Schwierigkeiten. Denn die vollkommene Unsicherheit der meisten Ratfragenden über das, was beim Bauen vernünftig, zeitgemäß und schön sei, muß ihn bei jeder Entscheidung allein vor seine persönlichen Empfindungen und Erfahrungen stellen. Das bringt ihn auch mehr als bisher in Meinungsverschiedenheiten, sei es mit „Modernen“, sei es mit traditionstreuen Heimatschutzfreunden.

Über die Einzelheiten der Inanspruch-

nahme der Beratungsstelle ist dem Vorstand wie üblich eine genaue, den Jahresablauf wiedergebende Chronik eingereicht worden.»

7. *Inventar der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung*. Dieses bedeutende Gemeinschaftswerk des Heimat- und Naturschutzes und des Schweizer Alpen-Clubs wurde im Laufe des Jahres zu seinem einstweiligen Abschluß gebracht. (Siehe „Heimatschutz“ Heft I 1963.)

Am 4. Mai 1963 – wir greifen hier über den Rahmen des Berichtsjahres hinaus – wurde das Inventar durch die vereinigten Vorstände der drei beteiligten Verbände einmütig zum Beschuß erhoben. Die Inventarisierungskommission selbst wurde mit den gleichen Mitgliedern und unter dem gleichen Vorsitz (Dr. H. Schmaßmann, Liestal) neu bestellt und mit dem dauernden Auftrag betreut, allfällige Begehren, es möchten noch weitere Landschaften in das Inventar aufgenommen werden, zu prüfen und den Vorständen der drei beteiligten Verbände Bericht und Antrag zu stellen. Sie wird ferner über die ins Inventar aufgenommenen Landschaften und Naturdenkmäler ein wachsames Auge halten und, wenn weitere Maßnahmen sich aufdrängen sollten, die nötigen Vorschläge machen. Dem Vorsitzenden und den Mitgliedern der Kommission, die sich für diese wichtige Aufgabe fernerhin zur Verfügung stellen, sei unser bester Dank gesagt.

Das Inventar wird nun den Behörden überreicht werden, damit sie es in der kommenden Ausführungsgesetzgebung zum Verfassungsgesetz zum Natur- und Heimatschutz entsprechend berücksichtigen sollen. Wir hoffen, im nächsten Jahresbericht hierüber Gutes mitteilen zu können.

8. *Pflege der Mundart*. Über sie gibt der Geschäftsleiter unserer Mundartsktion „Bund Schwyzerütsch“, Prof. Dr. J. M. Bächtold, folgende Rechenschaft:

«Die Sprachstelle hat im verflossenen Jahr 405 Geschäfte erledigt. Sie schickt u. a. der Auslandschweizerzeitung „Echo“ jeden Monat einen Mundartbeitrag, schreibt Artikel für den schweizerischen Feuilletondienst, die gelegentlich sogar in ausländischen Zeitungen erscheinen. Die Sprachstelle redigiert auch die beiden Mundartseiten in der Zeitschrift „Heimatschutz“, durch welche unsere Leser immer wieder über die Fragen der Mundart unterrichtet werden. Auch mit Neuerscheinungen der Mundartliteratur werden sie bekannt gemacht. (Von den beiden Mundartseiten werden nachher Mehrdrucke angefertigt und den Mitgliedern des Bundes Schwyzerütsch zugestellt.) Auch diese Dienstleistung des

Heimatschutzes an seine Mundartsektion ist sehr wertvoll. Auf allen diesen Wegen erfährt die Öffentlichkeit, wie der Bund Schwyzertütsch für die Mundart arbeitet. Es ist ein stilles, aber beharrliches und nicht erfolgloses Wirken.»

9. Werbung für den Heimatschutz (Presse-dienst, Film usw.). Über diese für die Ausbreitung und Stärkung des Heimatschutzgedankens wichtige Tätigkeit entnehmen wir dem Berichte ihres Betreuers W. Zeller, Zürich, was folgt:

«Nachdem im Jahre 1961 insgesamt 148 Originalartikel und Bildberichte an die deutsch-schweizerische Presse gegangen waren, ließen sich im Lauf von 1962 insgesamt nicht weniger als 155 teilweise umfangreiche und fast durchwegs bebilderte Beiträge unterbringen, welche in einer Gesamtauflage von 10178900 Exemplaren erschienen. Die Prozentzahl ist nicht minder erfreulich: Von den Versendungen erschienen sozusagen ungetkürzt 98,73 %, eine Zahl, die wir seit 1946 als dem Jahr des ersten Talerverkaufs nie erreichten. 82 unserer Reportagen und Artikel erschienen als (für den Heimatschutz unentgeltliche) Zwischenwerbung.

Der Berichterstatter unterzog sich auch der gesamten Schwarzweiß- und Farbbildbeschaffung für die bekannte „Liste der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung“, die sich als außerordentlich mühsam und zeitraubend erwies. Nun sind insgesamt ca. 1250 Photos und 450 Farbdias vorhanden, von welch letzteren die Hälfte zum Selbstkostenpreis dem Schweizerischen Bund für Naturschutz abgegeben wurde, dessen Sammlung dringend einer Auffrischung bedurfte.

Beste Beziehungen verbinden uns mit der Schweizer Filmwochenschau in Genf. Während zweier voller Tage wurde uns ein Reporter zu Aufnahmen an der Reuss zur Verfügung gestellt. Immer wieder weisen wir die Filmreporter auf bemerkenswerte Heimatschutzmotive hin; bereits ist ein längerer Film im Aufbau, der über die Vielfalt unserer Tätigkeit Auskunft geben wird. Diese Werbung ist uns nicht nur darum so wertvoll, weil sie für uns völlig kostenlos geschieht, sondern weil mit den Filmen der SFW rund 600 000 Menschen erreicht und damit unsere Bestrebungen in eindrücklicher Form bekannt gemacht werden.

Die Sammlung unserer Farblichtbilder wächst und wird intensiv verwertet, zumal wir besondere Wert darauf legen, neuartige Möglichkeiten und Verwirklichungen der praktischen Heimatschutzarbeit zu zeigen. So glauben wir, der einleitend zitierten Aufforderung am besten nachzukommen.»

10. Talerverkauf. An der Spitze des Talerverkaufs 1962 stand der Schutz der aar-

gauischen Reusslandschaft. Die Wahl erwies sich als überaus glücklich. Sowohl die Presse als die Öffentlichkeit haben den vom Naturschutz und der Stiftung Reustal vorgelegten Plänen einmütig zugestimmt.

In der ganzen Schweiz wurden 777 177 Taler verkauft gegen 714 263 im Vorjahr. Ein prächtiges Ergebnis, das einmal mehr einer eidgenössischen Volksabstimmung zugunsten des Heimat- und Naturschutzes gleichkommt, wobei die so kinder- und taferfreundlichen Schweizer Frauen zum Glück ebenfalls das Stimmrecht haben. Natürlich sind auch die Kosten entsprechend höher, schon weil wir heute für jeden Taler 24,5 Rappen bezahlen müssen. Dennoch stieg der Reingewinn des Verkaufs von Fr. 418 206.45 auf Fr. 460 118.80. Er wurde anhand der bestehenden Vereinbarungen wie folgt verteilt:

Zuwendung an Schweizer Heimatschutz inkl. Vorab . . .	217 717.70
Zuwendung an Schweiz. Bund für Naturschutz	140 000.—
Zuwendung an Gemeinschaftsfonds für Werke von nationaler Bedeutung (davon Fr. 50 000.— für die aargauische Reusslandschaft)	78 000.—
Zuwendung an Fonds für gemeinsame Aufwendungen während des Jahres	24 401.10
	<hr/>
	460 118.80

Vom ordentlichen Anteil des Heimatschutzes in der Höhe von Fr. 140 000.— wurden 80 %, d. h. Fr. 112 000.— an die Sektionen weitergeleitet, und zwar wie üblich im Verhältnis der auf ihrem Gebiet verkauften Taler. Aus den in der Landeskasse verbliebenen Geldern wurden folgende Zuwendungen gemacht:

An die Sektionen	112 000.—
<i>An eigene und Zielverwandte Institutionen:</i>	
- Bauberatungs- und Planungsstelle	15 000.—
- Zeitschrift „Heimatschutz“ einschließlich franz. Ausgabe	6 000.—
- „Il nostro Paese“ (Zeitschrift des Tessiner Heimatschutzes)	1 000.—
- Schweiz. Trachtenvereinigung, für Mithilfe beim Talerverkauf und zur Förderung ihrer heimatkulturellen Tätigkeit (Volkstanz, Volkstheater, Brauchtumspflege)	10 000.—
- Bund Schwyzertütsch	3 500.—
- Conseil des Patoisants romands (Förderung der Mundartpflege in der welschen Schweiz)	1 500.—
	<hr/>
Übertrag	149 000.—

– Verband zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee	Übertrag 149 000.—
– Kommission zur Erstellung einer Liste der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung	3 000.—
	1 588.—
<i>Beiträge an die Instandstellung von Baudenkmälern und Veröffentlichungen:</i>	
– Renovation der Wallfahrtskirche St. Jost in Blatten LU	20 000.—
– Erneuerung des Hauses Cottet in Sagogn GR (markantes, bemaltes Sagenser Haus)	2 300.—
– Erhaltung einer Kirchenglocke aus dem Jahr 1491 der Gemeinde Kippel VS	1 000.—
– Prächtig illustriertes Werk von René Creux: „Schilder vor dem Himmel“ (Wirtshaus-schilder)	4 000.—
– Wiederaufbau des aargauischen Strohdachhauses in Muhen (2. Beitrag)	10 000.—
– Separatabdruck „Antennenwälder“ (illustr. Artikel in „Heimatschutz“ Nr. 3/4 1961 mit Vorschlägen für Gemeinschafts-Fernsehantennen)	1 500.—
– Restauration des Bergkirchleins Würzbrunnen i. E. (1148 erstmals erwähnt)	5 000.—
– Verkabelung des Sekundarnetzes in Guarda GR	3 000.—
– Erhaltung der Burgruine Steinsberg in Ardez GR	4 000.—
Total der Ausgaben	<u>204 388.—</u>

Am Jahresende verblieb ein unverteilter Rest von Fr. 55 058.55 in der Talerkasse, der inzwischen für weitere Werke zugesprochen wurde.

11. Spende der Wirtschaft. Wie unsere Mitglieder wissen, führen wir seit dem Jahr 1960 zur Ergänzung der aus Hunderttausenden von Einzelfranken sich zusammensetzenden Volksspende nun auch noch eine Sammlung größerer Geldbeiträge bei den Unternehmungen des schweizerischen Handels, der Industrie, den Banken und den großen Vermögensverwaltungen durch. Wir haben heute die Gewissheit, daß auch die Firmensammlung des Heimat- und Naturschutzes sich einleben und fortan zu denen gehören wird, die man regelmäßig bedenkt, wenn wir nachweisen können, daß wir die uns anvertrauten Gelder sinnvoll verwendet haben. Hier aber werden wir nie in Verlegenheit kommen.

Die Firmensammlung wurde am 31. Mai 1962 mit einem Reinergebnis von Fr. 162 949.60 abgeschlossen. Sie setzte sich aus 1326 Spenden zusammen. Besonders erfreulich war eine Spende von Fr. 40 000.— der am Kraftwerk Mattmark im obersten Saastal beteiligten Elektrizitätsunternehmungen für die Instandstellung der Rundkirche in Saas Balen, die ein in der Schweiz einzigartiges ländlich-kirchliches Baudenkmal darstellt. Im übrigen wurde der Ertrag der Wirtschaftsspende entsprechend der Ankündigung vorab für die Instandstellung der Kunst- und Baudenkmäler des Fleckens Morcote am Laganersee bestimmt.

Im Spätherbst 1962, d. h. nach Abschluß der Talerverkäufe, begannen wir mit der Firmensammlung 1962/63, deren Ertrag ebenfalls der Erhaltung des Reußtals zu kommen soll. Es zeigte sich, daß man bei den führenden Industrieunternehmungen heute ein lebhaftes Verständnis für den Schutz weiträumiger Erholungslandschaften hat. Dementsprechend wurde das Sammlungsziel recht gut aufgenommen, und es macht den Anschein, als ob das Ergebnis des Vorjahres übertroffen werde. Bei den an der Erhaltung der Reußlandschaft besonders interessierten aargauischen Unternehmungen des Handels und der Industrie führte die Stiftung Reußtal eine eigene Sammlung durch, die derjenigen des Heimat- und Naturschutzes rechnungsmäßig zugeschlagen werden wird.

Dank an die Helfer. Auch heuer haben wir den Helfern zu danken, die die beiden Sammlungen vorbereiteten, leiteten und zum erfolgreichen Ende führten, also vorab dem Haupt-Mann der ganzen Kampftruppe, *Albert Wettstein* im Zürcher Heimethaus. Von seiner Umsicht und Tatkraft und seiner Zähigkeit hängt der Lauf der ganzen Kampagne ab.

Mitgeholfen wie alle Jahre haben ferner unser Pressechef *Willy Zeller*, der über sein Wirken selber Bericht erstattet, sowie die Betreuer der welschen und der Tessiner Presse, *Claude Bodinier* und *Camillo Valsangiacomo*. Auch Radio, Fernsehen und Filmwochenschau, zu denen Herr Zeller uns wiederum die Türen öffnete, sind uns wirkungsvoll beigestanden. Den wohlgelegenen Reuß-Taler mit dem Brachvogel und der Flußlandschaft schuf mit feiner Einfühlung Bildhauer *C. Fischer*, Herrliberg. Daß wir auch allen, die den Verkauf in den Kantonen, Bezirken und Gemeinden leiteten, und den Kindern, die uns halfen, herzlich dankbar sind, brauchen wir hier nicht besonders zu versichern.

12. Talerkommission. In der Talerkommission, in der neben Heimat- und Natur-

schutz nun auch drei prominente Vertreter des Wirtschaftslebens, d. h. die Herren *Dr. Ch. Aeschimann*, Direktionspräsident der Aare-Tessin AG, Olten, *Dr. F. Hummler*, Delegierter für Arbeitsbeschaffung und wirtschaftliche Kriegsvorsorge, Bern, und *Dr. R. Käppeli*, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der CIBA-Aktiengesellschaft, Basel, Einsatz genommen haben, wurden alle mit dem Talerverkauf und seinem Hauptzweck zusammenhängenden grundsätzlichen Anträge an die beiden Landesvorstände ausgearbeitet. Sie haben uneingeschränkte Zustimmung gefunden.

13. Geldwesen. Wir führen zwei Rechnungen: die eigentliche Vereinsrechnung und die Talerrechnung. Die erstere wird vor allem durch die Mitgliederbeiträge gespeist, und ihre größten Ausgaben röhren von der Zeitschrift und der Geschäftsstelle her. Die zweite Rechnung umfaßt alles, was mit den Einnahmen und Ausgaben des Talerverkaufs und der Spende der Wirtschaft zusammenhängt.

Die ordentliche Vereinsrechnung sieht für 1962 so aus:

	Fr.
Einnahmen	84 470.45
Beitrag aus der Taler- kasse an die Zeit- schrift	6 000.—
Ausgaben	103 099.47
so daß sich ein Rückschlag er- gibt von	12 629.02

Das ist unerfreulich und zeigt die dringende Notwendigkeit, den Mitgliederbeitrag, der seit 1949 unverändert geblieben ist, endlich der Teuerung anzupassen. Wenn die vom Landesvorstand beantragte Erhöhung von Fr. 2.— von der Jahresversammlung 1963 angenommen wird, wird unsere Haushaltung wieder in Ordnung kommen.

Die außerordentliche Rechnung (Talerrechnung) zeigt folgendes Bild:

Einnahmen:

	Fr.
Vortrag aus dem Jahre 1961 . . .	21 728.85
Anteil Heimatschutz am Taler- verkauf 1962	217 717.70
Aus der „Spende der Wirtschaft“ (Fr. 10 000.— für die Restau- ration der Kirche St. Jost, Blatten LU, und Fr. 10 000.— für den Wiederaufbau des Strohdachhauses in Muhen AG)	20 000.—
<i>Gesamteinnahmen 1962</i>	<i>259 446.55</i>

Ausgaben:

	Fr.
Anteile der Sektionen am Ta- lerverkauf	112 000.—
Ausbezahlte Beiträge	68 888.—
Bewilligte, aber noch nicht aus- bezahlte Beiträge	23 500.—
<i>Gesamtausgaben 1962</i>	<i>204 388.—</i>
In der Talerkasse verblieben so- mit am 31. Dezember 1962 . . .	<i>55 058.55</i>

die inzwischen für weitere Beiträge verwen-
det wurden.

Nachfolgend noch die Hauptzahlen der *Vermögensrechnung*. Das ordentliche Ver-
mögen sank, dem Rückschlag entsprechend,
von Fr. 94 548.35 auf Fr. 81 919.33, die in
Wertpapieren angelegt sind.

Die ordentliche Rechnung wurde von den
Herren Revisoren Hans Rudolf Sänger,
Langnau, und Ernst Kohler, Gümligen, die
Sammlungsrechnungen von der Visura Treu-
hand-Gesellschaft Zürich genauestens ge-
prüft und in Ordnung befunden, so daß wir
uns hier mit diesen kurzen Angaben begnügen
dürfen. Mitglieder, die Näheres wissen
möchten, können die Rechnungen von der
Geschäftsstelle in Zürich beziehen. Sie sind
auch allen, die an der Hauptversammlung
in Luzern teilgenommen haben, ausgeteilt
worden.

Vermächtnisse und Schenkungen. In
freundlicher Weise haben die in Zürich ver-
storbene Frau Wwe. Maria Martha Trachs-
ler-Maurer und Herr Dr. ing. Martin Brun-
ner dem Schweizer Heimatschutz je eine
letztwillige Vergabung von Fr. 1000.— ge-
macht, für die wir ihnen über das Grab hin-
aus angelegentlich danken.

Wir empfehlen ihr Beispiel der Beachtung
all derer, die ihre irdischen Dinge zu regeln
gedenken und sich überlegen, wie sie der
Heimat nützen und sich selbst ein Denkmal
setzen könnten.

Zu Lebzeiten aber hat der in Zürich wohn-
ende Herr Robert Gaß in Erinnerung
daran, daß er vor einem halben Jahrhundert
der Zürcherischen Vereinigung für Heimats-
schutz, und damit dem Schweizer Heimats-
schutz, beigetreten sei und durch sie man-
cherlei Förderung und Genugtuung erlebt
habe, ihnen den Betrag von je Fr. 1000.—
geschenkt.

Auch diese Zuwendung bezeichnen wir
nach altem Heimatschutzbrauch gerne als
ein „gutes Beispiel“ und danken sie herz-
lich.

14. Umschau. Das wichtigste Ereignis in
unserem Berichtsjahr war die glanzvolle *An-
nahme des Verfassungsartikels* über den
Heimat- und Naturschutz durch das Schwei-

zervolk. 442 559 Bürger und alle Stände haben ihm zugestimmt. Der Haufe der ‚grund-sätzlichen‘ Neinsager war diesmal erstaunlich klein (116 856).

Mit der Annahme des Verfassungsartikels ist es aber nicht getan; die Bewährungsprobe kommt erst mit der Ausführungsgesetzgebung. Der Bundesrat ging indessen mit vorbildlicher Eile ans Werk: Schon drei Tage nach dem Volksentscheid setzte er die Expertenkommission ein, wiederum unter dem bewährten Vorsitz von Regierungsrat Dr. U. Dietschi, Solothurn; neben den Staatsrechtslehrern Prof. Dr. Huber, Bern, und Prof. Dr. Imboden, Basel, sowie Vertretern des Naturschutzes (u. a. Nationalrat Bächtold), und der Verwaltung gehören ihr vom Heimatschutz Dr. Killer, Baden, und der schweizerische Obmann A. Rollier an. In drei Subkommissionen machte sie sich an ihre nicht leichte Arbeit; ihr Entwurf für ein eidgenössisches Natur- und Heimatschutzgesetz wird dem Bundesrat voraussichtlich im Laufe des Monats Mai eingereicht. Wir hoffen und erwarten, daß das unvermeidliche Vernehmlassungsverfahren mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt werde, so daß die eidgenössischen Räte bald einmal die Vorlage behandeln können; solange dieses Gesetz nicht in Kraft steht, fehlt dem Bunde in vielfacher Hinsicht die Möglichkeit zum raschen Eingreifen, wo Not am Manne ist. Um wenigstens die Bundesverwaltung schon jetzt dazu anzuhalten, in ihrer Tätigkeit auf das heimatliche Landschafts- und Ortsbild, geschichtliche Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler Rücksicht zu nehmen, wie es Abs. 2 des neuen Verfassungsartikels gebietet, hat der Bundesrat im vergangenen Dezember ein entsprechendes Kreisschreiben erlassen, in dem er u. a. die eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission ermächtigt, nötigenfalls von sich aus ihr Gutachten über die Erfüllung dieser Aufgabe im Einzelfalle abzugeben.

Materiell erwartet der Heimatschutz von der kommenden Gesetzgebung einmal eine wirksame verfahrensmäßige Gewähr dafür, daß der Bund bei seiner Tätigkeit den Belangen des Natur- und Heimatschutzes hinreichend Rechnung trägt, was wir vor allem von der Verleihung des Rekursrechtes gegen Verwaltungentscheide an unsere Vereinigung und verwandte Verbände erhoffen, zum andern eine namhafte finanzielle Hilfe für unsere Bestrebungen dort, wo die Mittel der Kantone, Gemeinden, Vereine und Privaten nicht ausreichen, aber auch direkte Beiträge an unsere Vereinigung für ihre gemeinnützige Arbeit, klare Rechtsgrundlagen für den Erwerb gefährdeter Naturreservate, geschichtlicher Stätten und Kulturdenkmäler von nationaler Bedeutung, sei es durch

Vertrag, sei es im Notfalle durch Enteignung, und endlich einen verbesserten Schutz für gefährdete Tiere und Pflanzen.

Von den *früheren Talerhauptwerken*, die unserer dauernden Obhut bedürfen, kann Folgendes berichtet werden:

Die Inseln von Brissago, in deren Verwaltung wir mitarbeiten, sind im Lauf der Jahre zu einer der wichtigsten Sehenswürdigkeiten des Tessins geworden. Die Gärten stehen in unablässiger Entfaltung. Der neue Direktor des Botanischen Gartens Zürich, Prof. Dr. F. Markgraf, der dem unvergeßlichen Prof. A. U. Däniker nachgefolgt ist, und die mit ihm zusammenarbeitende Kommission von Tessiner Botanikern finden immer neue Möglichkeiten, seltene südländische Gewächse auf den Inseln zu akklimatisieren. So hat letztes Jahr — wohl zum ersten Mal auf Schweizer Boden — die blaue Lotosblume über einem nur von der Sonne gewärmten Gewässer ihre zauberhaften Blütenbecher entfaltet. — Die Zahl der Besucher ist anhaltend groß (70 000–80 000 im Jahr) und genügt, um zusammen mit dem Beitrag des Kantons Tessin, den Garten und die Gebäude in gutem Stand zu halten.

In *Werdenberg* scheint es etlichen Leuten nicht schnell genug vorwärts gegangen zu sein. Sie erwarteten offenbar, daß den Häusern ihre malerische Schönheit beinahe über Nacht zurückgegeben werden könne. Das Städtchen verjüngt sich jedoch Schritt für Schritt. Schwierig ist es aber auch im Rheintal, Meister und Arbeiter für die Renovation zu finden.

Auch in *Morcote* sind die umfangreichen Planungsarbeiten beendet und bis zu den fertigen, durch Offerten belegten Projekten gediehen. Erste Instandstellungen unter den Arkaden sind durchgeführt; weitere größere Arbeiten werden im Jahr 1963 folgen. Daneben ist bedeutungsvoll, daß das Komitee beschlossen hat, an die Sicherung des noch freien Geländes zwischen dem Dorf und der Wallfahrtskirche heranzutreten. Auch hier ist es gegangen wie bei den meisten Erneuerungswerken: eines ruft dem andern, und die Aufgabe wird größer und größer. Aber unsere Tessiner Freunde sind guten Mutes, daß sie das vorbildliche Werk glücklich zu Ende werden führen können. — Neu und bedeutungsvoll ist der kantonale Plan, die Seestraße, bevor sie nach Morcote gelangt, durch einen Tunnel hinter dem Dorf durch den Berg zu führen und die Bewohner damit von dem heute unerträglich dicht gewordenen Durchgangsverkehr zu befreien.

Freiburg. Auch für den Heimatschutz bedeutete es eine frohe Botschaft, als bekannt

wurde, daß der Staatsrat von Freiburg auf den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes an der Metzgergasse verzichtete und daß die bedrohten Häuser an der Stadtkrone nicht nur erhalten, sondern instand gestellt und für ein behagliches Wohnen eingerichtet werden sollen. Die glückliche Wendung stellte sich ein, als eine Industriegesellschaft sich bereit erklärte, die Häuser zu übernehmen und Wohnungen für ihre höheren Angestellten darin einzurichten. Dieser Ausgang eines mit Leidenschaftlichkeit geführten Kampfes um die Rettung eines in äußerste Gefahr geratenen Stadtbildes dürfte in der Geschichte der schweizerischen Denkmalpflege einzigartig sein.

Die Baulustigen greifen aber nicht nur nach unseren alten Städten, sie gehen auch daran, in der Einsamkeit der Berge über Nacht Kurorte und Mittelpunkte des Sports aus dem Boden zu zaubern.

Durch die Presse ging die zuerst unglaublich tönende Mitteilung, es sei geplant, auf der *Fafleralp* im hintersten Lötschental ein Zentrum des Sommer- und Wintersportes mit nicht weniger als 5000 Betten zu errichten. Ausgerechnet auf der Fafleralp, wo die Gründer des Heimatschutzes sich an dem dort erbauten Berggasthaus beteiligt hatten, um ihre Ferientage in der abgeschiedensten Stille der Berge verbringen zu können! Wir haben uns mit den Initianten in Verbindung gesetzt und feststellen müssen, daß tatsächlich große Pläne geschmiedet werden. Ob und wieweit sie zur Ausführung kommen, scheint noch nicht entschieden zu sein. Wenn der Heimatschutz es auch bedauert, daß der Massentourismus unserer Tage bis in die hintersten Bergtäler dringt, so verkennt er doch auch nicht, daß damit die Möglichkeit besteht, neue Kurorte aus einem Guß und im Geiste unserer Zeit zu errichten, während die bisherigen meist daran kranken, daß sie ein bestehendes Dorf von innen heraus überwucherten und sprengten. Der Heimatschutz kann daher das geplante Touristikzentrum auf der Fafleralp nicht von vornherein und grundsätzlich verurteilen.

Dies hat er auch gegenüber einem weiteren Projekt dieser Art, mit dessen Ausführung bereits begonnen wurde, zum Ausdruck gebracht, nämlich dem Bau des Ferien- und Wintersport-, Dorfes' *Moléson-Village* im Gruyéerland. Hier sind wir freilich mit einem Teil unserer Gruyéer Freunde in eine einstweilige Meinungsverschiedenheit geraten. Die Sektion Freiburg ersuchte unseren Bauberater, Architekt M. Kopp, das von Prof. Dr. W. Dunkel, Zürich, ausgearbeitete Projekt auf seine Verträglichkeit mit der Landschaft zu prüfen. Sein Urteil lautete günstig und enttäuschte damit die *Amis de la*

Gruyère, die gehofft hatten, der beratende Architekt des Heimatschutzes werde ein vernichtendes Urteil über die Pläne fällen. Zur weiteren Klärung ersuchte uns darauf die Sektion Freiburg, ihr eine kleine Expertenkommission von Heimatschutz-Architekten zur Verfügung zu stellen. Auch sie kam zum gleichen Urteil wie unser Bauberater: daß es sich um ein zwar sehr modernes, aber architektonisch ausgezeichnetes Projekt handle. Eine Verletzung des traditionellen Baubildes der *Gruyère* sei nicht zu befürchten, da *Moléson-village* in einem abgeschiedenen, beinahe unbewohnten Seitental errichtet werden soll.

Das Problem der landschaftsgebundenen Architektur trat aber auch noch in einem andern Zusammenhang an den Landesvorstand. Es ging um die *Stellungnahme zum neuen Bauen in der Landwirtschaft*. Die Diskussion hierüber ist durch unsere Zeitschrift in Gang gebracht worden, liegt aber auch sonst im Zuge der Zeit. Eine *Kommission von Fachleuten* unter dem Vorsitz des Berner Obmannes, Architekt Peter Arbenz, ist an die Arbeit gegangen und prüft, ob und wie man auch den Bauernhöfen der Zukunft ein landschaftseigenes Gepräge geben könne, ohne in Altertümeli zu verfallen.

Zu den Aufgaben, die der neue Obmann unserer Vereinigung für die nächste Zeit stellte – und der Landesvorstand hat ihm freudig zugestimmt – gehört eine weitere Bestandesaufnahme, nämlich ein *Inventar der zu schützenden Orts- und Stadtbilder, Baudenkmäler und geschichtlichen Stätten von nationaler Bedeutung*. Es soll das Inventar der schützenswerten Landschaften ergänzen. Bis dieser Bericht im Druck vorliegt, wird die große Inventarisierungskommission bestellt sein. Als Leiter ist der bernische Denkmalpfleger Architekt Hermann von Fischer, Bern, in Aussicht genommen worden. Obwohl dieses Inventar auf anderen Voraussetzungen aufbauen muß und große Vorarbeiten bereits geleistet sind, wird auch es bedeutungsvoll werden und, wie das Landschaftsinventar, allein schon durch sein Bestehen eine Macht bedeuten, über die man sich nicht leichtfertig wird hinwegsetzen dürfen. Wir hoffen, im nächsten Jahr vom Fortschreiten dieser Arbeit Gutes berichten zu können.

Soweit unsere Rückschau und Umschau. Getrost und unserer Aufgabe, ja, unserer Sendung bewußt, gehen wir der Zukunft entgegen. Wie alles, muß freilich auch der Heimatschutz sich wandeln und sich in Einklang bringen mit dem Gesetz der Zeit. Dann wird seine Stimme, dessen sind wir gewiß, auch in Zukunft nicht ungehört verhallen.

Ernst Laur